

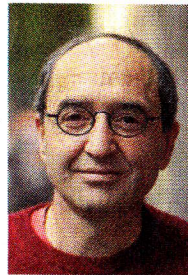
Frankenberger Winterabend zur Gewalt in der Türkei

Autor Dogan Akhanli war mehrfach inhaftiert, erhielt viel Unterstützung und plädiert heute für die Unteilbarkeit der Menschenrechte

Goslar. „Gewalt als treibende Kraft der Politik“ ist das Thema des ersten Frankenberger Winterabends der diesjährigen Saison am Dienstag, 18. Oktober, um 20 Uhr im Kleinen Heiligen Kreuz. Referent wird der 1957 in der Türkei geborene und 1991 nach Deutschland geflohene Schriftsteller und Menschenrechtler Dogan Akhanli sein.

Fassungslos und beunruhigt verfolgen viele Menschen die aktuellen Vorgänge in der Türkei, heißt es in der Pressemitteilung: „Zunächst der gewaltsame Putschversuch im

Juli und anschließend das ebenso gewaltsame Vorgehen gegen tatsächliche und vermeintliche Gegner der türkischen Regierung. Nach dem Motto ‚Wer nicht für mich ist, ist gegen mich‘ scheint für den türkischen Ministerpräsidenten Erdogan die Gelegenheit günstig zu sein, nicht nur eine putschistische Verschwörung aufzudecken, sondern sich gleich Kritikern aller Art zu entledigen, der kritischen Presse, Linke ebenso wie Kurden und Menschen, denen schlicht der autokratische Machtanspruch von Erdogan



Dogan Akhanli

verbindet sich persönliche Betroffenheit aufgrund mehrfacher Inhaftierung und Folterung in türkischen

suspekt ist. Der Ausnahmezustand wurde um weitere 90 Tage verlängert. Diese Geschehnisse führen unweigerlich zu der Frage ‚Wohin will die Türkei?‘“

In der Person des Referenten

Gefängnissen als politischer Häftling mit der literarisch-historischen Aufarbeitung der Genozide des 20. Jahrhunderts, darunter des Völkermordes an den Armeniern, zu großer Authentizität. Schwerpunkte seines zivilgesellschaftlichen Engagements in einer Vielzahl von Veröffentlichungen sind immer wieder der wahrhaftige Umgang mit historischer Gewalt, die Unteilbarkeit der Menschenrechte und der interkulturelle, auf Versöhnung orientierte Dialog. Während seiner politischen Inhaftierungen in der Tür-

kei, zuletzt 2010, erhielt er viel Unterstützung von Künstlern, Intellektuellen und Politikern aus Deutschland. So setzten sich zum Beispiel Cem Özdemir, Claudia Roth und eine Gruppe um Günther Wallraff für ihn ein. Einer der erfolgreichsten Regisseure Deutschlands, Fatih Akin, hielt die Laudatio anlässlich der Verleihung des „Georg-Fritze-Gedächtnispreises“ an Akhanli aufgrund seines Eintretens für die Rechte von Kurden und Armeniern. Zu Vortrag, Diskussion und Imbiss wird eingeladen.